



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Wunderkur und etzliche andere ergetzliche Sächelchen

Abraham <a Sancta Clara>

Berlin, [circa 1924]

177. Der Schneider und der Organist

[urn:nbn:de:hbz:466:1-68577](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-68577)

einmahl vmbgeschaut zu dem Stall / worinn ihre Kälber ver-
spörret waren. (Vgl. 1 Rd. 6, 12.)

(Gudas IV S. 259/60.)

177. Der Schneider und der Orgelspieler.

Der die Schuld auff die Gnad Gottes legt / als wäre
solche nur Sufficiens [duldbend] / vnd nit Efficax [be-
wirkend]*) geweest / vnd seye derenthalben verlohren gangen /
der kombt mir vor wie jener böshaffte Organist / welcher
ein geraume Zeit einen Haß getragen gegen einen Schneider-
maister / vnd damit er sich an demselben rechnen möchte /
also hat er auff ein Zeit öffentlich das Liedel / zwar ohne Ge-
sang auff der Orgel aufgespilt / es küffelt [nagt] ein Schnei-
der ein Gaisfuß ab & c. / diß war nit allein in dem Haus
Gottes ein grosse Ergernuß / sondern zugleich dem ehrlichen
Maister ein zimblliche Unbild / solche gebührend abzustraffen /
nimbt er einige Cameraden mit sich / deß Willens / solchen
Muthwillen mit einem dicken hölzernen Concept [Absicht,
Plan] abzutrucken / als aber der arge Orgl-Schmid solches
wahrgenommen / ist er alsobald mit einer Entschuldigung
auff die Bahn kommen / mit Bermeldung / daß solches seiner
Schuld gar nit zuzumessen seye / sonder dem Calcanten vnd
Blasbalgzieher / vnd muß er nur auff der Orgl schlagen /
was er ziehen thue / der einfältige Maister nimbt diße grund-
lose Entschuldigung an / vnd bezahlt den armen Calcanten
mit der Münz / die sonsten für den Organisten gehörig
gewest.

Lächerliche Sachen schicken sich wol nit gut hierher / wo
man von so hochwichtiger Materi / als da ist die Gnad

*) Zwei Begriffe der Scholastik.

GDttes / handeln thut / aber wahr ist es gleichwol / daß sehr viel unbedachtsambe Adams-Kinder die Schuld ihres Laster-Wandels der so kleinen und schwachen Gnad GDttes zumessen / so doch mit dem größten Unfug geschicht: Pharao kan das nit sagen / Esau kan das nit sagen / Judas kan das nit sagen / Herodes kan das nit sagen / Pilatus kan das nit sagen / dann daß alle diese sambt unzählbaren andern verlohren gangen / ist nit daran Ursach GDttes Gnad / welche da gnugsamb war / daß sie darmitt hetten können die ewige Cron erwerben / sondern Ursach war ihr eigner freyer Will. Ihr fünff thorrechte Menscher / daß euch die Himmels-Thür vor der Nasen ist zugeschlagen worden / seyet selbst daran schuldig / warumb habt ihr bey rechter Zeit euch nit mit Dehl versehen. Ihr saumseelige Diener / daß man euch das Talentum vnd anvertraute Geld mit Schand vnd Spott wider hinweg genommen / seyet selbst daran schuldig / dann / indem ihr mit demselben hettet sollen wirtschafften / habt ihr es vnter die Erd vergraben. Ihr vnglückseelige Weingart-Knecht seyet selbst daran schuldig / daß man euch hat darvon gejagt / dann als ihr hettet sollen den Weingarten gut vnd fleißig bauen / habt ihr denselben völlig verwachsen lassen.

(Judas IV S. 476/77.)

178. Bierbankpolitiker.

Wann ich Kayser wäre / haist es / Dfen wäre mir nichts [wenn Budapest in die Hände der Türken käme, so wäre das für mich so wenig oder] / gleich so vil / als wann man ein Bettelbueben in die Höll wirfft. Innerhalb 2. Monath soll Constantinopel mein seyn / man greiffst die Sach an / wie der Aff die gebrannten Kösten / & c. Ey du gewaltiger Zungen-Schmidt! wann du Constantinopel so geschwind sollst er-